

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 124 (1973)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Landschaft und Stadt

#### *Beiträge zur Landespflege und Landesentwicklung*

Herausgegeben von Prof. Dr. K. Buchwald, Prof. Dr. W. Haber, Prof. Dr. K. Hasel, Prof. Dr. H. Kiemstedt, Prof. Dr. H. Kistenmacher, Dr. H. Klausch, Dr. E. Laage, Prof. W. Lentholt, Prof. G. Martinsson, Prof. Dr. K. Meyer, Prof. Dr. G. Olschowy, Prof. W. Pflug und Dr. H. F. Werkmeister.

Erscheint vierteljährlich (DIN-A4-Format mit etwa 50 Seiten) im Verlag Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032

In der Vierteljahreszeitschrift «Landschaft + Stadt» werden vor allem wissenschaftliche Abhandlungen über Landschaftspflege, Umweltschutz und Landesplanung veröffentlicht. Das erste Heft des 5. Jahrganges bringt als ersten Beitrag die Abhandlung «Ökologie, Ökonomie und Politik» von *Georg Picht*. Darin wird die Humanökologie als entstehende Wissenschaft vorgestellt, die sich mit der Umwelt befasst, in der die Gattung Mensch existieren kann. Die Zerstörung des natürlichen Systems durch den Menschen ist auf die Denkweise des christlichen Abendlandes zurückzuführen, die eine Unterwerfung der Natur unter die Verfügungsgewalt des Menschen als selbstverständlich erachtet. Um ein Ökosystem für die Menschheit zu erhalten, ist ein Umdenken in der Infrastrukturpolitik, der Raumordnung und Landesplanung und vor allem eine Reduktion unseres privaten Lebensstandards notwendig. Den neuen Erkenntnissen der Humanökologie muss die Politik zum Durchbruch verhelfen, wobei dem Staatsbürger die volle Wahrheit nicht vorenthalten werden darf.

Vor 100 Jahren, das heisst im Jahre 1872, ist mit der Gründung des Yellowstone-Parkes in den USA die National-

parkidee in jenem Lande entstanden, in dem die Folgeschäden des Raubbaues an der Natur viel stärker spürbar wurden als in Mitteleuropa. Mit der Geschichte der Nationalparks in den Staaten, mit der Bedeutung als Erholungsraum, dem Parkdienst, den Konflikten um die Schutzgebiete und der zukünftigen Entwicklung befasst sich der Beitrag von *H. Köpp* «Über das Nationalparkwesen in den USA». Dem Nationalparksystem war 1972 eine Fläche von 12 Millionen Hektaren unterstellt. Das grosse Problem bildet die gewaltige Steigerung der Besucherzahlen (1962 99 Millionen Besucher, 1972 214 Millionen Besucher). Die Arbeit von *F. Blecken* «Überlegungen zur Attraktivität von Sportstätten» wird in der vorliegenden Ausgabe abgeschlossen. Darin wird dargelegt, dass das Problem der Sportstättenplanung nicht nur im Räumlichen und Gestalterischen liegt, sondern vermehrt auch soziale und psychologische Aspekte umfasst. Den Raumordnungsbericht 1972 der deutschen Bundesregierung stellt *R. Piest* in «Raumordnung in der zweiten Phase» vor.

Für die Bewirtschafter von Erholungswäldern ist der Beitrag von *A. Bechmann* «Zur Problematik ökonomischer Verfahren der Landschaftsbewertung» der interessanteste. Bechmann setzt sich kritisch mit den verschiedenen Methoden der Erholungswertbestimmung von Wäldern auseinander, um dabei festzustellen, dass eine befriedigende Bewertungsmethode einfach noch fehlt.

In das Grenzgebiet Landschaftspflege—Waldwirtschaft reicht die Arbeit von *U. Schlüter* über «Die Entwicklung von Heckenlagen auf saurem tertiärem Abraummateriale im Braunkohlenrevier Helmstedt nach sechs Vegetationsperioden». Aufgrund der Bestockungsdichte und des Höhenwachstums von verschiedenen Sträuchern, die auf Braunkohleabbaum in den Jahren 1966 und 1967 in die gekalkten und gedüngten Kippböschun-

gen als Sicherung eingepflanzt wurden, ordnet Schlueter die verschiedenen Baumarten in Eignungsreihen ein. Interessant ist die Folgerung, dass die stärkere bodenverbessernde Wirkung von der Kalkung und nicht von der Düngung ausgegangen ist.

Die Buchbesprechungen beschliessen die Artikelreihe dieser interessanten Zeitschrift, die ein hohes wissenschaftliches Niveau aufweist und aus diesem Grunde für Politiker, die sich mit der Raumplanung beschäftigen, nicht unbedingt zugänglich ist.

*Karl Borgula*

### **Lawinenschutz in der Schweiz**

Beiheft Nr. 9 zur Fachzeitschrift  
«Bündnerwald», Chur, 1972.

Herausgegeben vom Bündnerischen Forstverein und der SELVA, Genossenschaft bündnerischer Holzproduzenten. Druck: AG Bündner Tagblatt, 7000 Chur. 222 Seiten, 105 Abbildungen und Graphiken. Preis: Fr. 30.—.

Zu beziehen bei:  
SELVA, Bahnhofplatz 8, 7000 Chur

Im Durchschnitt der letzten 30 Jahre fielen in der Schweiz jährlich 25 Personen dem Lawinentod zum Opfer und 13 Personen wurden verletzt. Der Schaden an Gebäuden, Wäldern, Kulturland und Verkehrswegen betrug seit dem Katastrophenwinter 1950/51 jährlich 10 Millionen Franken. Im Vergleich zu den Opfern und Schäden auf den Strassen nehmen sich diese Zahlen bescheiden aus, aber die Öffentlichkeit reagiert auf die selteneren Lawinenunfälle ungleich stärker als auf die täglichen Meldungen über Verkehrsunfälle, gegen die sie weitgehend abgestumpft ist. Die vorliegende Publikation dürfte daher nicht nur das Interesse eines engen Kreises von Fachleuten finden, die sich direkt mit dem Lawinenschutz befassen, sondern auch die Beachtung all jener verdienen, die in irgendeiner Weise mit der winterlichen Gebirgswelt in Berührung stehen, seien es Gemeindebehörden, Verkehrsvereine, Seilbahn- und Skiliftunternehmungen, Strassen- und Baufachmänner oder einfach Bergfreunde.

Das Heft gibt in 16 Kapiteln erschöpfend Auskunft über die Probleme des Lawinenschutzes. Wissenschaftler des Eidgenössischen Institutes für Schnee- und Lawinenforschung auf Weissfluhjoch-Davos führen uns in die Schneemechanik ein und legen die Ursachen der Lawinenbildung dar. Erfahrene Praktiker geben über die verschiedenen Möglichkeiten des kurz- und langfristigen Lawinenschutzes Auskunft, erläutern den Werdegang eines von Bund und Kanton subventionierten Verbauungs- und Aufforstungsprojektes und orientieren über Werktypen, Materialien, Abstekungsmethoden, Verbauungsdichten und nicht zuletzt über die wirtschaftlichen bzw. finanziellen Probleme des Lawinenschutzes. Beim Stützverbau im Anrissgebiet kann zum Beispiel in den wenigsten Fällen eine vollständige Sicherheit erreicht werden. Es muss vielmehr durch sorgfältiges Abwägen diejenige Lösung gesucht werden, welche bei einem zumutbaren Restrisiko für das zu schützende Objekt für die Bauherrschaft finanziell noch tragbar ist. Dabei ist auch der spätere Unterhalt zu berücksichtigen, der vom Bund zwar gefordert, aber nicht subventioniert wird und eine finanzschwache Berggemeinde vor kaum lösbarer Probleme stellen kann.

Hochaktuell ist die Erstellung von Lawinengefahrenkarten und ihre Eingliederung in die Ortsplanung. Nur mit diesem Instrument werden die Berggemeinden endlich in die Lage versetzt werden, die weitere Überbauung lawinengefährdeter Gebiete zu verhindern.

Anhand der Geschichte des schweizerischen Lawinenverbau wird schliesslich dargelegt, warum sich nicht die Bau-, sondern die Forstingenieure mit den anspruchsvollen Aufgaben der Verbauungstechnik befassen und weshalb das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung dem Oberforstinspektorat angegliedert ist.

Einige Schwächen in der Aufmachung, so der nicht durchwegs befriedigende Druck und insbesondere die etwas flaque Wiedergabe der meist sehr instruktiven und eindrücklichen Bilder, beeinträchtigen den guten Gesamteindruck des Werkes

kaum. Auch die Arbeit des Druckfehler-  
teufels kann mit Schmunzeln zur Kenntnis  
genommen werden, wenn er auf Seite 111  
unten den «Modefäuleerreger» mit Holz-  
schutzmitteln bekämpft, oder auf Seite 162  
oben die Galeriedächer einer «statisti-  
schen» Belastung aussetzt.

Das Heft entspricht zweifellos einem  
seit langem bestehenden Bedürfnis nach  
einer umfassenden Darstellung aller mit  
dem Lawinenschutz zusammenhängenden  
Erkenntnisse, Entwicklungen und Pro-  
bleme. Es gehört in die Bibliothek derer,  
die sich mit der Entwicklung und Planung  
im Berggebiet befassen, jedes Gebirgsför-  
sters, aber auch jeder Berggemeinde, jedes  
Kurdirektors und jedes Winteralpinisten.

*P. Nipkow*

*WETZEL, R., RIECK, W.:*

### **Krankheiten des Wildes**

Feststellung, Verhütung und  
Bekämpfung

Verlag Paul Parey, Hamburg und  
Berlin 1972, in Leinen, 256 S.,  
102 Abb., zweite, neubearbeitete  
Auflage

Gute Lehrbücher über Wildkrankheiten  
gibt es wenige. Um so begrüssenswerter  
ist es, dass das Werk von Wetzel und  
Rieck uns nun neu bearbeitet wieder zur  
Verfügung steht. Der Umfang hat um  
33 Seiten und einige Abbildungen und  
Tabellen zugenommen. Vieles wurde er-  
gänzt und auf den heutigen Stand der  
Forschung gebracht. Neu sind die Ab-  
schnitte über Blutprotozoen und Histo-  
monas. Der Akzent liegt, wie schon in der  
ersten Auflage, bei den parasitären Le-  
iden. Ganz umgearbeitet und von den  
Viruskrankheiten zu den bakteriellen ver-  
setzt wurde das Kapitel über die Gams-  
blindheit. Mit Verwunderung nimmt man  
davon Kenntnis, dass das Kapitel über die  
Vergiftungen nach einer Zeitspanne von  
10 Jahren scheinbar überhaupt keine Er-  
gänzungen benötigt hat. Im Anhang sind  
einige gesetzliche Änderungen, die nur  
für die BRD Geltung haben, berücksich-  
tigt worden.

*K. Klinger*

*HÖHN, R.:*

### **Moderne Führungsprinzipien in der Kommunalverwaltung**

Zugleich eine Antwort an die  
Kommunale Gemeinschaftsstelle für  
Verwaltungsvereinfachung (KGSt)

Verlag für Wissenschaft, Wirtschaft  
und Technik, Bad Harzburg 1972  
200 Seiten, Ganzleinen, DM 22,80

Der Verfasser schildert die historische  
Entwicklung des Führungsstils in der  
Kommunalverwaltung von der preussi-  
schen Monarchie über die Stein-Harden-  
bergsche Reform und die Weimarer  
Republik bis zur Gegenwart, behandelt  
den Wandel des Führungsstils in der  
Wirtschaft und seine Auswirkungen auf  
die Verwaltung und setzt sich im Haupt-  
teil des Buches mit den Einwänden der  
Kommunalen Gemeinschaftsstelle für  
Verwaltungsvereinfachung (KGSt) gegen  
das Harzburger Modell auseinander. Aus-  
gehend vom autoritären Führungsstil, der  
sich besonders in der öffentlichen Ver-  
waltung zum Teil bis heute halten  
konnte, zeigt der Verfasser, wie das Harz-  
burger Modell die Führung im Mitarbei-  
terverhältnis als neues Führungsprinzip  
versteht: Die Verwaltung wird nicht von  
oben nach unten, sondern von unten nach  
oben organisiert, indem die vorgesetzte  
Instanz der untergeordneten nur diejeni-  
gen Entscheidungen abnimmt, die die  
untere Instanz beim besten Willen nicht  
mehr allein fällen kann. Die Mitarbeiter  
werden nicht mehr durch Einzelaufträge  
vom Vorgesetzten geführt. Sie haben viel-  
mehr einen festen Aufgabenbereich mit  
den dazugehörigen Kompetenzen, den sie  
allein wahrzunehmen haben. Stellenbe-  
schreibungen legen Aufgaben und Kom-  
petenzen der Stelleninhaber fest. In einer  
allgemeinen Führungsanweisung werden  
die Grundprinzipien der Führung im Mit-  
arbeiterverhältnis niedergelegt und als  
verbindlich erklärt. Das Kernstück ist die  
Delegation von Verantwortung, wobei  
der Mitarbeiter die Handlungsverantwor-  
tung, der Vorgesetzte die Führungsver-  
antwortung trägt. Als Beispiel unter ande-  
ren wird die Neuorganisation der Bayeri-  
schen Staatsforstverwaltung angeführt,

welche neben einer Gebietsreform eine Reform des Führungsstils und der verwaltungsinternen Organisation vorsieht. Hiernach soll der Forstbetrieb nach modernen unternehmerischen Grundsätzen geführt werden, wobei alle Mitarbeiter einen festumgrenzten Aufgabenbereich mit den notwendigen Kompetenzen erhalten, innerhalb dessen sie verpflichtet sind, selbständig zu handeln und zu entscheiden.

Gegen die Übertragung dieses Modells auf die Kommunalverwaltung hat sich die KGSt zur Wehr gesetzt und eine eigene Führungskonzeption vorgelegt. Das Buch setzt sich eingehend mit dieser Konzeption auseinander und zeigt im einzelnen auf, welche Prinzipien dem Harzburger Modell entlehnt sind und welche gegensätzlichen Auffassungen vertreten werden. Die KGSt meldet vor allem verfassungs- und beamtenrechtliche Bedenken gegen eine Übertragung von Führungs- und Organisationsprinzipien der Wirtschaft auf die Verwaltung an. Der Verfasser gibt zu, dass von Fall zu Fall sorgfältig geprüft werden muss, wieweit

eine solche Übertragung möglich ist und welche rechtlichen Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen. Aber er kommt zum Schluss, dass die erhobenen Bedenken nicht berechtigt sind; weder die deutschen Länderverfassungen noch die Gemeindeordnungen sind so starr, dass sie sich mit modernen Führungsprinzipien nicht vereinbaren liessen. Die Praxis hat denn auch weitgehend von der Delegation von Verantwortung Gebrauch gemacht, aber es fehlte ein konsequentes System mit praktisch anwendbaren Führungsinstrumenten. Dies bietet das Harzburger Modell.

Das Buch ist für deutsche Verhältnisse geschrieben und setzt sich vor allem mit deutschen Problemen auseinander. Es enthält aber eine Fülle allgemeingültiger Überlegungen und Grundsätze, die für jede Verwaltungstätigkeit gelten. Sein Studium ist Funktionären in leitender Stellung, insbesondere auch Vorstehern grösserer Amtsstellen und Betriebe auf allen Stufen, sehr zu empfehlen.

P. Vogel

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### DDR

*FIEDLER, F., und WENK, G.:*

**Einfluss der Temperatur und des Niederschlags auf den Holzzuwachs an Waldbäumen im jahreszeitlichen Ablauf**

Die soz. Forstwirtschaft, 23. Jg., 1972, Heft 2, S. 52—54

Es ist erwiesen, dass Temperatur und Niederschlag einen wesentlichen Einfluss

auf den Zuwachs der Bäume haben. Die Verfasser bezeichnen die Untersuchungsmethodik der meisten bisherigen Arbeiten als zu grob, um die komplizierten Zusammenhänge zwischen Witterung und Zuwachs aufzudecken. Sie haben deshalb 26 500 Zuwachsfeinmessungen mit Hilfe von Mikrodendrometern an etwa 500 Bäumen auf mittelgebirgsähnlichen Lehmböden in der Nähe von Tharandt durchgeführt und meteorologischen Monatswerten gegenübergestellt. Die